



# Ein schlafender Riese

## Die Wilhelmsburg in Ulm – Bedeutung und Annäherung an eine denkmalgerechte Sanierung

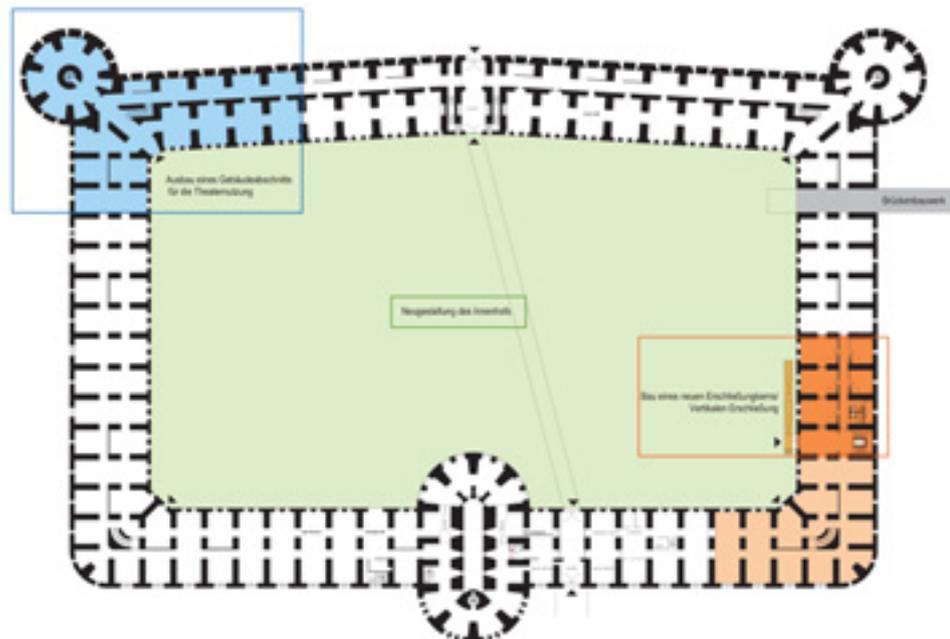
*Nach der Niederlage Napoleons bildete sich auf dem Wiener Kongress 1815 der Deutsche Bund, ein Zusammenschluss von 31 souveränen Staaten unter der Führung Preußens und Österreichs. Zur Sicherung der Bundesgenossen vor allem gegenüber Frankreich stattete der Deutsche Bund einige Städte mit mächtigen Festungsanlagen aus. Die Bundesfestung Ulm ist die einzige dieser Großfestungen, die fast vollständig erhalten ist. Die Bundesfestung Ulm ist die einzige dieser Großfestungen, die fast vollständig erhalten ist. Die Wilhelmsburg auf dem Michelsberg (Werk XII) und die nördlich vorgelagerte Wilhelmsfeste bildeten das uneinnehmbare Zentrum der weiträumigen Verteidigungsanlage. Da sie im Zweiten Weltkrieg keine unmittelbare militärische Funktion mehr hatte, kamen in der Wilhelmsburg während der letzten Kriegsjahre Zwangsarbeiter und in der Nachkriegszeit zahllose Flüchtlinge und Vertriebene unter. In dieser Zeit und auch nach Übergabe an die Bundeswehr verschlechterte sich der Bauzustand. Um die Erhaltung dieses kolossalen, heute weitgehend leer stehenden Bauwerks nachhaltig zu sichern, ist ein langfristig tragfähiges Nutzungskonzept unabdingbar. Aktuelle Instandsetzungsabschnitte sollen exemplarisch zeigen, wie dies denkmalgerecht gelingen kann.*

Sabine Kraume-Probst/Simone Wolfrum

### Die Bundesfestung

Die Bundes- und spätere Reichsfestung Ulm wurde wie die anderen Großfestungen des Deutschen Bundes in Landau, Luxemburg, Mainz und Rastatt in „neudeutscher“ Manier errichtet. Darunter versteht man Gürtelbefestigungen aus innerer Umwallung und vorgeschobenen Forts. In Ulm er-

strecken sich die Fortifikationen weiträumig um die Altstadt, zu etwa zwei Dritteln auf dem linken, württembergischen Donauufer und einem Drittel rechts der Donau auf bayerischem Gebiet. Die württembergische Anlage wurde vom preußischen Festungsbaudirektor Oberst Moritz Karl Ernst von Prittwitz und Gaffron entworfen und im Zeitraum von 1842 bis 1859 hauptsächlich aus



1 Im Grundriss des Erdgeschosses sind die aktuellen Instandsetzungsabschnitte dargestellt.



weißem Jurakalkstein erbaut. Sie unterscheidet sich in Material und Gestaltung von der bayerischen Seite, für die der verantwortliche bayerische Major Theodor Ritter von Hildebrandt vor allem Backstein verwendete. Der Ernstfall, nämlich die Verteidigung der Bundes- und Reichsfestung gegen feindliche Kräfte, trat nie ein. Die Festung blieb, ganz wie bei der Grundsteinlegung erhofft, in dieser Beziehung „Jungfrau“. Sie gilt heute als das größte erhaltene Festungsensemble Deutschlands.

### Die Wilhelmsburg

Die gewaltige Vierflügelanlage der Wilhelmsburg (Abb. 1), im Norden hoch über der Stadt auf dem Michelsberg gelegen, war das stärkste Glied der Hauptumwallung, das Zentrum der Festung. Sie entstand in nur sechs Jahren im Zeitraum von 1842 bis 1848.

Die Außenabmessungen betragen ca. 200 m x 130 m, jeder Flügel hat eine Tiefe von etwa 20 m. Allein der Innenhof – ursprünglich Appellplatz ohne Baumbestand – erstreckt sich über rund 13 000 qm, hier fände das Ulmer Münster bequem Platz. Der Nordflügel (Front) ist in der Mitte leicht nach außen verschwenkt und insgesamt ein Geschoss höher als die übrigen rechteckigen Flügel der Anlage; er wird von zwei Rundtürmen im Osten und Westen flankiert. Ein ovaler Turm dominiert die Mitte des Südflügels (Kehle). Das gesamte

Gebäude ist in Kalkstein aufgeführt und umfasst rund 570 Räume. Sämtliche Innenräume sind gewölbt und galten als kugelsicher. Das ursprüngliche Erddach war unbrennbarer Schutz und zugleich Standort für Geschütze. Rund um das Gebäude zog sich ein Graben (im Norden heute aufgeschüttet). Die zum Innenhof orientierten, befensterten Räume waren überwiegend Schlafräume der Soldaten, nach außen lagen die Geschützkasematten mit ihren Schießscharten. Über die Rampen im Ovalturm konnten größere Geschütze in die einzelnen Stockwerke bis auf das Dach transportiert werden. Zur Anlage gehören auch die dem Bauwerk vorgelagerten Gräben, die Erdumwallung mit gedecktem Weg und das weit in die Umgebung abfallende Glacis.

### Architektur

Der architektonische Entwurf lag in der Hand von Ingenieuroffizieren und wird im Wesentlichen von klaren, durch die Nutzung vorgegebene Formen bestimmt, wie etwa geböschte Sockelmauern, abgerundete Ecken, das abgeflachte Dach oder zahlreiche, für unterschiedliche Waffen ausgelegte Schießscharten (Abb. 2). „Dekoriert“ wurden die Fassaden mit traditionellen, teilweise noch aus dem mittelalterlichen Burgenbau übernommenen Architekturelementen wie Zinnen (im Bereich des Ovalturms) oder dem typischen Festungsornament, dem umlaufenden Kordongesims. Unter der

*2 Trotz des großen Weitwinkels ist das Bauwerk von der Straße aus auf einem Foto nicht in seiner ganzen Ausdehnung zu erfassen. Deutlich wird die Abrundung der Ecken, hier im Südosten.*

*3 Die Hauptansichtsseite des einstigen Appell- und Exerzierplatzes weist Züge von Renaissancearchitektur auf.*

*4 Der Innenhof wird gegenwärtig neu gestaltet. Der Blick geht in südöstliche Richtung.*





5 Ein wohl am Ende des 19. Jahrhunderts ausgemalter Raum mit noch nicht eindeutig identifizierten Wappen- und Burgendarstellungen diente wahrscheinlich als Offiziersmesse.

## Glossar

### Front

Vorderseite eines Festungswerks quer zur Angriffsrichtung.

### Gedeckter Weg

Breite, durch den Glacis-kamm gedeckte Abstufung der äußeren Grabenwand, die als Weg für die Ausfalltruppen und zur Besetzung der inneren Glacisböschung mit Schützen diente.

6 Inzwischen schon ziemlich verblasst ist die Aufschrift „Konsum“ über dem ehemaligen Laden aus der Zeit des Flüchtlingslagers.

Traufe finden sich Rundbogenfriese (etwa an den Innenhoffassaden) – ins Monumentale gesteigert an den Außenfassaden, wo die Rundbögen den Gewölben im Inneren folgen und halbrunde Themenfenster einrahmen (Abb. 2). Von außen wehrhaft und trutzig, erinnert die Fassadengestaltung der nördlichen Innenhofseite, die als einzige dreigeschossig ausgeführt ist und daher als Hauptfassade des Exerzierplatzes gelten kann, eher an italienische Renaissancepaläste, bestimmt durch Rustikasockel, rhythmisch angeordnete Fenstergruppen und Gesimsbänder (Abb. 3; 4).

## Befunde

Mächtige Eisenringe an den Gewölbedecken oder Abdrücke der Geschützstellungen auf den Böden geben im Inneren Hinweise auf die Wehrhaftigkeit des Bauwerks durch die Ausrüstung mit Waffen. Doch es finden sich auch andere Nutzungsspuren, wie etwa ein repräsentativer bemalter Raum mit dem Monogramm von König Wilhelm in der Gewölbemitte (Abb. 5), Zimmer mit Schablonenmalerei wohl der 1940er und 1950er Jahre, Sanitäräume mit großen Sammelwaschbecken, verschiedene Aufschriften wie etwa „Konsum“ an der nördlichen Hoffassade (Abb. 6) oder „Katholische Lagerkapelle“ über einer Tür im Inneren, ein Wandbild mit der Darstellung von Bundeswehrsoldaten, datiert 1962, und manches mehr. Einordnen und würdigen lassen sich diese Spuren nur, wenn auch die weitere Geschichte der Wilhelmsburg bekannt ist.

## Nutzungsgeschichte

Die Wilhelmsburg wurde mit einer kurzen Unterbrechung nach dem Ersten Weltkrieg bis 1945 als Kaserne genutzt. Außerdem stellte die Firma Telefunken ab 1944 hier elektronische Röhren her, die in verschiedenen Waffengattungen der Wehrmacht, aber auch im Geheimdienst zum Einsatz kamen. Nachdem die Ostfront im Kriegsjahr 1944 weit nach Polen zurückgezogen werden musste, wurden große Teile der Produktion von Lodz nach Ulm verlegt. Die Belegschaft bestand überwiegend aus jungen polnischen Frauen und Mädchen, die als Zwangsarbeiterinnen nach Ulm gekommen waren. Sie arbeiteten vor allem im Untergeschoss der Wilhelmsburg, zudem wurden Verwaltungs- und Lagerräume, Küche und Kantine eingerichtet. Etwa 1400 Zwangsarbeiter wurden von Telefunken beschäftigt, davon lebten 600 bis 800 Personen in der Wilhelmsburg unter extremen physischen und psychischen Verhältnissen. Nach dem Zweiten Weltkrieg richteten die Amerikaner das „D. P. Camp Ulm/Wilhelmsburg“ für Heimatlose und ausquartierte Familien ein, dazu kam

eine wachsende Anzahl von Vertriebenen. 1954 bis 1961 diente die Wilhelmsburg und das Gelände der nördlich anschließenden Wilhelmsfeste als „Durchgangslager des Regierungsbezirks Nord-Württemberg Ulm, Teillager Wilhelmsburg“, im Jahr 1954 mit 2500 Menschen in der Burg und weiteren 3860 Menschen im Lager der Wilhelmsfeste. Im Lager entwickelte sich eine eigene Infrastruktur unter anderem mit Poststelle, Laden („Konsum“) und Kindergärten. Ab 1960 wurde das Lager geräumt und die Wilhelmsburg am 9. Februar 1961 der Bundeswehr übergeben. Zunächst kamen hier 130 Bundeswehrsoldaten unter, doch war der bauliche Zustand so schlecht, dass sich die Bundeswehr immer mehr aus der alten Festung zurückzog. Inzwischen waren unter dem Namen „Wilhelmsburgkaserne“ Neubauten nördlich der Wilhelmsburg entstanden. 1982 räumten die letzten Soldaten die Burg. Lediglich im Innenhof finden bis heute noch militärische Veranstaltungen statt.

## Heutiger Zustand

Das im Jahr 1928 die ehemalige undicht gewordene Erdüberdeckung ersetzende Satteldach wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Seit 1946 nur mit einer provisorischen Dachbedeckung ausgestattet, wurde die Bausubstanz im Laufe der folgenden Jahrzehnte durch eindringende Feuchtigkeit stark geschädigt. Erst als der Erhalt der Festungsanlagen verstärkt in den Fokus des öffentlichen und denkmalpflegerischen Interesses gelangte und die Stadt Ulm die leer stehende Wilhelmsburg 1986 schließlich zum symbolischen Preis von 1 DM vom Bund erwarb, begann man das Bauwerk vor dem weiteren Verfall zu sichern. An Stelle des schadhaften Dachprovisoriums wurde ein Blechdach errichtet, das in seiner Form die Konturen der ursprünglichen Erdüberdeckung des Festungsbauwerks aufnimmt.

Seit einigen Jahren gibt es im Innenhof verschiedene Kulturveranstaltungen, etwa Open-Air-Auführungen des Theaters Ulm. Darüber hinaus werden einzelne Gebäudeteile als Gewerbe- und Aus-



stellungsräume oder als Lagerflächen genutzt. Acht 1990/91 als Musterachsen ausgebaute Kasematten im Erdgeschoss des Südflügels dienen auf etwa 300 qm einem Solarunternehmen als Bürofläche und Ausstellungsraum. Im südlichen Kehl-turm und im Obergeschoss des Südflügels befinden sich einzelne Ausstellungsräume des Förderkreises Bundesfestung e. V.

Der weitaus größte Teil der Anlage steht heute jedoch leer. Die Innenräume befinden sich überwiegend in einer Art Rohbauzustand ohne Fenster, Innenputz, Bodenbeläge, Türen oder Haustechnik. Insgesamt stehen in der Wilhelmsburg etwa 28 000 qm Nutzfläche zur Verfügung.

Gängige Umnutzungsprogramme werden dem riesigen Bauwerk nicht gerecht: Es passt durch seine besondere Architektur in kein Schema und sprengt in Größe und Massivität alle üblichen Dimensionen. Größte Herausforderung bei einer denkmalgerechten Umnutzung der Wilhelmsburg ist neben der Belegung der immensen Flächen und der bislang unzureichenden Verkehrsanbindung an die Innenstadt der Erhalt der dichten baulichen Binnens-Struktur mit nahezu gleichförmigen Kasematten.

## Aktuelle Maßnahmen

2015 stellte die Stadt Ulm erfolgreich einen Projektantrag mit dem Titel „Wilhelmsburg – Die Stadt in der Festung“ für das Bundesprogramm „Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus“. Dieses Programm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, vertreten durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), fördert „investive sowie konzeptionelle Projekte mit besonderer nationaler bzw. internationaler Wahrnehmbarkeit, mit sehr hoher fachlicher Qualität, mit überdurchschnittlichem Investitionsvolumen oder mit hohem Innovationspotenzial“ (aus: Homepage des BBSR). Das Projekt bietet die einmalige Chance, modellhafte Instandsetzungsabschnitte als Anreize für künftige Nutzungen des Kulturdenkmals zu realisieren und gleichzeitig die Verkehrserschließung der Wilhelmsburg als elementare Voraussetzung für eine umfassende Nutzung zu schaffen.

Vorgeschaltet wurde den Baumaßnahmen ab Herbst 2014 ein öffentlicher Beteiligungsprozess mit dem Titel „Die Wilhelmsburg – ImPulse für Kultur und Kreativwirtschaft“. Da die Open-Air-Auf-führungen des Theaters Ulm weiterhin als Ankerpunkt für die Revitalisierung der Wilhelmsburg dienen werden, sollen vorrangig damit gut vereinbare Nutzungen aus den Bereichen Forschung und Entwicklung, Unternehmen der Kreativwirtschaft sowie private und öffentliche Kultureinrichtungen angesiedelt werden.



## Äußere Erschließung

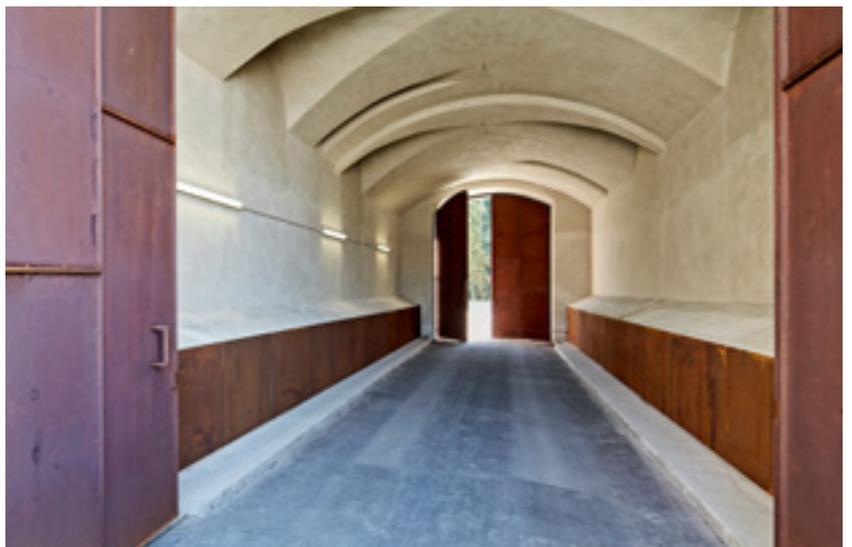
Nach einer straff organisierten Planungsphase wurde 2016 mit der Errichtung eines neuen Brückenbauwerks über den der Burg vorgelagerten Graben und dem Ausbau einer für Schwerlastverkehr geeigneten Zubringerstraße der erste Abschnitt des ehrgeizigen Projektprogramms begonnen.

Der Bereich der so genannten Wilhelmsfeste nördlich der Burg ist bis heute im Besitz des Bundes, wird weiterhin militärisch genutzt und ist damit öffentlich nicht zugänglich. Auch aufgrund der topografischen Lage der Zitadelle dienen bislang lediglich die schmale Prittwitzstraße durch das angrenzende Wohngebiet sowie das Südtor als einzige zivile Zufahrt zur und in die Wilhelmsburg. Als Basis für weitere Nutzungs- und Instandsetzungsüberlegungen erarbeitete die Stadt Ulm daher in enger Abstimmung mit der Denkmalpflege ein Konzept zur Herstellung einer leistungsfähigen Verkehrserschließung der Wilhelmsburg.

Bei der Abwägung verschiedener Varianten zur Trassenführung war es ein zentrales denkmalpflegerisches Anliegen, die der Wilhelmsburg im Osten, Süden und Westen vorgelagerten Erdanlagen als integrale Bestandteile der ehemaligen Fes-

*7 Die neue Brücke über den ehemaligen Graben wurde als schlanke Betonträgerbrücke mit Cortenstahlgeländer hergestellt, um im Material den archaischen Charakter der Burg aufzugreifen.*

*8 Für die neue Zufahrt in den Innenhof durch den Ostflügel musste die Decke zwischen Keller- und Erdgeschoss tiefergelegt werden.*





9 Die ehemaligen zum Innenhof hin ausgerichteten Wohnkasematten, hier im Zustand vor der Instandsetzung, reihen sich schier endlos aneinander.

10 In der nordwestlichen Gebäudeecke mit dem Eingang vom Hof, hier vor der Instandsetzung, entstanden neue Räume für die Theaternutzung.

11 Derselbe Bereich nach Abschluss der Baumaßnahmen: Die Bruchsteinwände und -gewölbe erhielten eine Kalkschlämme, die Böden einen geglätteten Zementestrichbelag in Anlehnung an die dort bauzeitlich verlegten Kalksteinplatten. Durch die filigranen Glastrennwände bleiben die langen Flure erlebbar.

tungsanlage möglichst unverändert zu erhalten. Zur Herstellung der schließlich definierten Trasse waren nur geringfügige Eingriffe in das Gelände erforderlich. Die neue Zufahrt erfolgt über einen vorhandenen Fußweg im Bereich des ehemaligen Glacis, der dafür auf einer Länge von ca. 300 m auf 4,50 m verbreitert und asphaltiert wurde. Der Innenhof der Wilhelmsburg wird nun durch ein neues Brückenbauwerk über den Graben und ein Zufahrtstor in der östlichen Gebäudeflanke an Stelle einer früheren, später abgebrochenen Brücke und einer vermauerten ehemaligen Toreinfahrt erschlossen (Abb. 7). Zur Herstellung der für den Schwerlastverkehr erforderlichen Höhe von 4,35 m mussten im Durchfahrtsbereich die Gewölbekappen des Kellergeschosses abgebrochen und die Geschossdecke tiefergelegt werden (Abb. 8). Bei der Abwägung der verschiedenen Erschließungsvarianten stellte die Reaktivierung des historischen Zugangs an dieser Stelle trotz der substanziellen Einbußen aber die denkmalverträglichste Lösung dar.

### Innere Erschließung

Seit 2016 werden eine neue gebäudetechnische Infrastruktur sowie neue Erschließungskerne in zwei exemplarischen Teilbauabschnitten umgesetzt. In einem ersten Bauabschnitt wurden auf einer Fläche von etwa 1250 qm im Erdgeschoss des Nordflügels und des angrenzenden nordwestlichen

Flankenturms Räume für die Theaternutzung (Proberäume, Maske, Duschen, Umkleiden, Lagerbereiche etc.) eingerichtet. In den dem Innenhof zugewandten ehemaligen Wohnkasematten, die über eine ausreichende Befensterung verfügen (Abb. 9), brachte man die Haupträume unter, an der Außenseite (Frontseite) in den ehemaligen Geschützkasematten mit Schießscharten die Nebenräume.

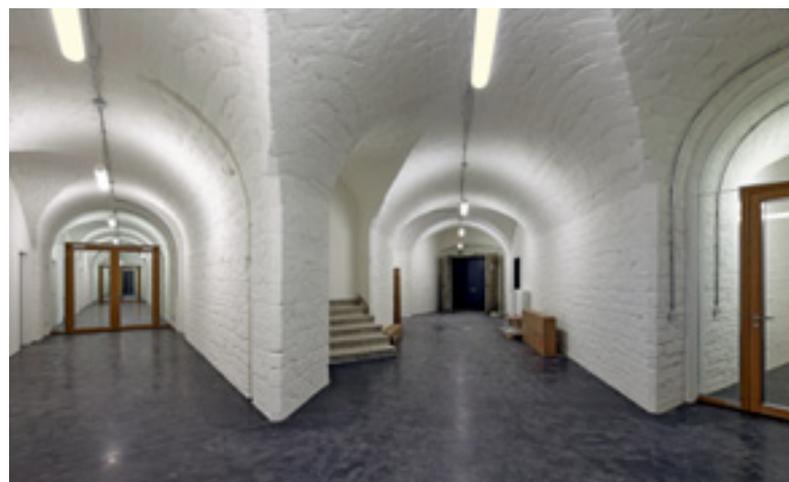
Von besonderem denkmalpflegerischem Interesse war die Erlebbarkeit der schier endlos langen Mittelflure trotz der erforderlichen Bildung von Brandabschnitten (Abb. 10). In Konsequenz wurden die notwendigen Trennwände in den Fluren als filigrane Holz-Glas-Elemente ausgebildet (Abb. 11). Bauliche Details als Zeugnisse der ehemaligen militärischen Nutzung blieben erhalten. So schloss man zum Beispiel die elliptische Öffnung im Deckengewölbe über einem Proberaum, die ehemals als Transportluke diente, von unten sichtbar abgesetzt nur in Leichtbauweise (Abb. 12). Eine Geschützauflagervorrichtung im Boden eines Lagerraums wurde vom Estrichbelag ausgespart und mit einem zu öffnenden Deckel reversibel abgedeckt.

Im östlichen Gebäudeflügel der Wilhelmsburg werden gegenwärtig in einem zweiten Bauabschnitt ein neuer Vertikalerschließungskern über drei Geschosse mit Stahlbetontreppe und Aufzug erstellt sowie daran angrenzend drei Gewölbeachsen für flexible Nutzungen ausgebaut.

Die Musterachsen mit insgesamt rund 1000 qm verteilt auf zwei Geschossen sollen als Modell für mögliche Zuschnitte von einzelnen Nutzungseinheiten dienen. Die spätere Verwendung sowie die Anzahl der Einheiten sind dabei bewusst offen gehalten. Denkbar ist eine Kombination aus Wohnen und Büros, aber auch aus Ateliers und kleineren Werkstätten. Alle Räume bzw. Einheiten können über den zentralen Flur sowie über eine enfiladeartige Parallelerschließung zwischen den Aufenthaltsräumen verschiedentlich zusammengeschaltet bzw. getrennt werden.

### Innenhof

Der Innenhof der Wilhelmsburg mit seiner beeindruckenden Größe soll künftig neben den Thea-



teraufrührungen durch eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzungen bespielt werden können.

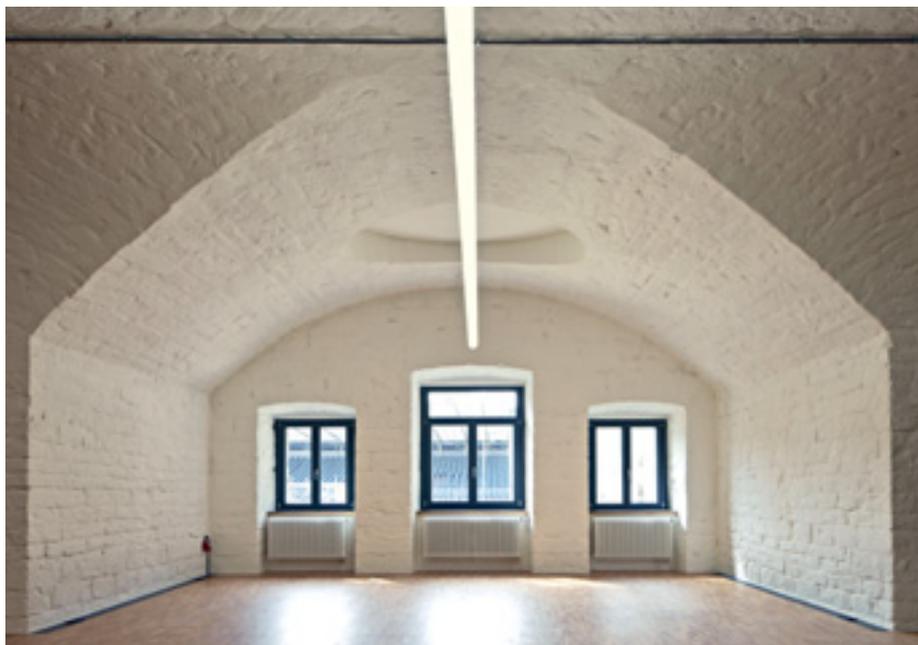
2016 führte die Stadt Ulm einen Planungswettbewerb zur Neugestaltung des momentan zum Teil asphaltierten und mit einzelnen Bäumen bestandenen Innenhofs durch. Neben der Möglichkeit, Veranstaltungen für bis zu 3600 Besucher abzuhalten, benötigt auch die Bundeswehr eine größere befestigte Fläche für regelmäßige eigene Veranstaltungen. Andererseits soll im Hof durch eine zurückhaltende Zonierung und Gestaltung ein Raum mit Aufenthaltsqualität entstehen, ohne aber seinen ursprünglichen, homogen gestalteten Charakter als Appellplatz zu beeinträchtigen. Die aktuelle Planung sieht eine moderate, nicht zu kleinteilige Differenzierung der Platzfläche durch eine Abstufung der Oberflächenversiegelung (Rasen, Rasenpflaster, Schotter, großmaßstäbliches Ort betonpflaster, Solitär bäume) vor, wodurch die Weiträumigkeit des Hofes erhalten bleibt.

Mit der Umgestaltung eines Teilabschnitts des Innenhofs seit Anfang 2018 wird der letzte Baustein des Förderprojekts „Wilhelmsburg – die Stadt in der Festung“ umgesetzt, dessen Abschluss Ende 2018 geplant ist.

## Ausblick

Die bisher realisierten Instandsetzungsabschnitte können als gelungene Initialzündung für eine Revitalisierung der Wilhelmsburg unter dem Motto „Wilhelmsburg – die Stadt in der Festung“ bezeichnet werden. Wie bei jeder Baumaßnahme galt es auch hier, die Balance zu finden zwischen den denkmalpflegerischen Zielsetzungen – dem Erhalt sowohl des Erscheinungsbildes als auch der historischen Bausubstanz des Kulturdenkmals – auf der einen Seite und den Anforderungen, die eine neue Nutzung als Garant für eine langfristige Instandhaltung an das Kulturdenkmal stellt, auf der anderen Seite. Die hohe Verantwortung gegenüber diesem national bedeutsamen Kulturdenkmal und der maximale Qualitätsanspruch, der mit diesem monumentalen Projekt verbunden ist, sind allen Beteiligten bewusst. Vor weiteren Maßnahmen ist daher auch eine Sichtung und Bewertung sämtlicher Nutzungsspuren notwendig, um nicht die für die Regionalgeschichte bedeutenden Zeugnisse etwa aus der Zwangsarbeiter- oder Lagerzeit aus Unwissenheit zu zerstören.

Mit den im Rahmen des Förderprojekts verwirklichten Baumaßnahmen konnten die wesentlichen für eine neue Nutzung der Wilhelmsburg erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen oder zumindest vorbereitet werden. Die ersten entscheidenden Schritte für eine Gesamtinstandsetzung sind getan, viele weitere müssen noch folgen. Der schlafende Riese ist geweckt.



## Literatur

Matthias Burger: Die Bundesfestung Ulm, Deutschlands größtes Festungsensemble, Ulm 2006.

Silvester Lechner: Schönes, schreckliches Ulm, 130 Berichte ehemaliger polnischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Ulm 1997.

Homepage des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung:

[www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ZIP/NPS/NPS\\_node.html](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ZIP/NPS/NPS_node.html)

## Praktischer Hinweis

Tagsüber ist der Innenhof der Wilhelmsburg frei zugänglich.

Der Förderkreis Bundesfestung Ulm e.V. bietet regelmäßig öffentliche Führungen in der Wilhelmsburg an. Auskunft finden Sie unter [www.festung-ulm.de](http://www.festung-ulm.de). Weitere Informationen zum Förderprojekt „Wilhelmsburg – Die Stadt in der Festung“ finden Sie unter [www.die-wilhelmsburg.de](http://www.die-wilhelmsburg.de)

**Sabine Kraume-Probst**

**Simone Wolfrum**

Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart  
Dienstsitz Tübingen

*12 Der Proberaum nach Fertigstellung der Maßnahme: Die Elektroinstallation erfolgte bewusst sichtbar auf Putz in Metall-Leerrohren oder in flächenbündigen Bodenkanälen.*

## Glacis

Flach in das Vorgelände auslaufende Erdaufschüttung außerhalb des Festungsgrabens. Der höchste Punkt des Glacis wird als Glaciskamm bezeichnet.

## Gürtelbefestigung

Ringartig angelegte Befestigung.

## Kehle

Von der Angriffsrichtung abgewandte Rückseite eines Festungswerks.

## Kordongesims

Wulstartiges umlaufendes Stockwerksgesims.

## Thermenfenster

Halbrunde Fenster, oft dreigeteilt, benannt nach der Diokletianstherme in Rom.